

Bericht über PJ-Aufenthalt im Salzkammergut-Klinikum Bad Ischl, Österreich

Aufenthalt: 13. März – 5. Mai 2017

Zwei Monate des Praktischen Jahres wollten mein Freund und ich gemeinsam in einem anderen Land verbringen. Zunächst dachten wir über fernere Länder, zum Beispiel in Afrika, nach. Nachdem wir vor gut zwei Jahren jedoch schon einmal eine Famulatur in Österreich (Rohrbach in Oberösterreich) gemacht hatten, die uns in sehr guter Erinnerung war, schlossen wir auch dies in unsere Überlegungen ein. Die positiven Aspekte überwogen sehr schnell, sodass wir uns genauer über verschiedene Krankenhäuser in Österreich und deren KPJ-Bedingungen informierten. Es stellte sich schnell heraus, dass es viel günstiger werden würde, hier einen Teil des PJs zu absolvieren. In vielen Fällen gibt es sogar die Möglichkeit, gratis bzw. für eine geringe Miete eine Unterkunft zu bekommen. Wir informierten uns über die verschiedenen Aspekte der unterschiedlichen Krankenhäuser – dazu gehörten die Größe des Hauses, die chirurgischen Schwerpunkte, die Unterkunft sowie die Gegend und dort mögliche Freizeitaktivitäten. Nicht zuletzt, weil das Salzkammergut-Klinikum Bad Ischl genau wie das LKH Rohrbach (wo wir unsere Famulatur absolviert hatten) auch von der GESPAG betrieben wird, haben wir uns letztendlich hierfür entschieden.

Circa 1 Jahr vor dem geplanten Terial beworben wir uns per Mail an Frau Renate Dubszka (Renate.Dubszka@gespag.at), Leiterin des Medizinischen Sekretariates. Ich wollte die zwei Monate in der chirurgischen Abteilung verbringen. Schnell erhielten wir eine Zusage per Mail. Es bestünde sogar die Möglichkeit für 150 Euro monatlich ein Doppelzimmer zu mieten (auch Einzelzimmer und Kleinwohnungen sind möglich). Die Unterkunft befindet sich im Schülerwohnheim direkt am Krankenhaus.

Was Frau Dusbzka bzw. die Personalabteilung noch von uns benötigte waren folgende Unterlagen: Anmeldeformular, Impfbestätigung (Masern, Varizellen, Hepatitis B), aktuelle Studienbescheinigung, Leistungsnachweis der Uni, Ausweispapiere, Nachweis über Kranken- und Unfallversicherung.

ERASMUS

Das Salzkammergut-Klinikum ist unter anderem Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universität Wien, die wiederum Partneruniversität der Uni Köln ist. Somit handelte es sich bei unserem PJ-Aufenthalt um ein ERASMUS-Aufenthalt und musste über die Universitäten organisiert werden. Bei der gesamten Organisation half uns Frau Hanisch (exchange-incomings@meduniwien.ac.at) von der Medizinischen Universität Wien weiter. Dank ihrer freundlichen Kooperation waren die Formalitäten (Acceptance Form und Learning Agreement) recht unbürokratisch zu erledigen. Außerdem wurden wir als Studierende der Medizinischen Universität Wien eingeschrieben. Um die ERASMUS-Förderung zu erhalten, reichten wir noch das sogenannte Grant Agreement ein. Nach unserem PJ-Aufenthalt mussten wir die vom Krankenhaus unterschriebene Äquivalenzbescheinigung an Frau Hanisch senden, um darauf auch eine Unterschrift seitens der Medizinischen Universität Wien zu erhalten.

Unterkunft

Die genaueren Details bezüglich der Unterkunft regelten wir mit Herrn Stöger (Friedrich.Stoeger@gespag.at), der Kontakt zu ihm wurde ebenfalls durch Frau Dubszka hergestellt. Vorab mussten wir 200 Euro Kaution überweisen. Da wir samstags anreisten, wurde der Schlüssel beim Portier des Krankenhauses hinterlegt. Die Unterkunft war alles in allem sehr gut. Das Zimmer schien relativ neu eingerichtet zu sein. Außerdem gehörte ein kleines Badezimmer mit Dusche dazu. Ein Kühlschrank war im Zimmer vorhanden, die Küche musste man sich jedoch mit den Anderen auf dem Flur teilen. Leider war diese nicht immer ganz sauber, sodass sie sporadisch auch für einige Tage abgeschlossen wurde. Wenn man Glück hatte, war jedoch die Küche eines anderen Flures offen. Geschirr etc. war nicht beziehungsweise nur kaum vorhanden, dies hatten wir aber glücklicherweise dabei. Das Zimmer wurde einmal wöchentlich geputzt und die Handtücher wurden gewechselt. Auch Bettwäsche wurde gestellt.

Chirurgie

Am ersten Tag sollten wir uns gegen 7.00 Uhr in der Personalabteilung melden. Neben uns begann an diesem Tag noch ein anderer PJ'ler in der Anästhesie. In der Personalstelle war alles bereits sehr gut vorbereitet. Nachdem wir eine Schweigepflichtserklärung etc. unterschrieben hatten, begleitete uns eine der Damen durch das Haus, um noch weitere organisatorische Dinge zu erledigen. Wir erhielten unsere Dienstkleidung, einen Schlüssel sowie eine BDE-Karte. Dann wurde ich auf die chirurgische Station geschickt, dort fand gerade die jeden Tag stattfindende Visite statt. Dienstbeginn in der Chirurgie ist dort um 7.00 Uhr. Die Abteilungsgröße ist recht übersichtlich, neben dem Primar arbeiten dort vier Oberärzte, ein Sekundararzt sowie eine Turnusärztin und ein Assistenzarzt. Dennoch gibt es zwei Stationen, einen OP-Saal sowie die Ambulanz und die Endoskopie, die von der Chirurgie betrieben werden. Da die internistische Abteilung des Krankenhauses keine Gastroenterologie enthält, werden entsprechende Krankheitsbilder von der Chirurgie übernommen. Es gehörte zu meinen Aufgaben gemeinsam mit der Turnusärztin morgens die geplanten Aufnahmen zu erledigen, das heißt die stationär einbestellten Patienten kurz zu untersuchen, die Anamnese zu erheben und das Kurvenblatt vorzubereiten. Die Blutabnahmen und das Legen von Zugängen wurden in der Regel durch die Pflege gemacht, sofern diese dabei aber Hilfe benötigten, wurde ich auch gerufen. Darüber hinaus wurde ich für das im chirurgischen PJ-Tertial übliche Hakenhalten im OP benötigt. Der Umfang dessen war allerdings jeden Tag anders, mal war ich mehr oder weniger den ganzen Tag dort, andere Tage aber auch gar nicht. Vor dem Tertial hatte ich so gut wie noch keine chirurgische Erfahrung. Insgesamt muss ich aber sagen, dass ich mir das Miteinander im OP nicht so harmonisch vorgestellt hatte, wie es dort meist der Fall war. Außerdem kann man wohl festhalten, dass das Arbeitsklima im Ganzen eher etwas entspannt war, Stress und Hektik gehörte nicht so zum Arbeitsalltag. Mittags um 13.00 Uhr fand jeden Tag eine sogenannte Röntgenbesprechung statt. Entweder davor oder danach fand die Mittagsvisite statt, in der täglich noch einmal alle Patienten gesehen wurden. Sobald Mittagsvisite und Röntgenbesprechung vorbei waren, war zumindest für mich meist Feierabend. Einige Male fanden danach noch Operationen statt, bei denen ich noch gebraucht wurde, dann wurde es auch schon einmal etwas später. Im Allgemeinen hatte ich jedoch zwischen 13.30 Uhr und 15.00 Uhr Feierabend. An den Wochenenden hatte ich immer frei. Was Urlaubstage angeht, gab es ebenfalls keinerlei Schwierigkeiten. Wie üblich darf man in einem gesplitteten Tertial

bis zu fünf Fehltage nehmen. Ich hatte vier einzelne Tage, die ich gerne frei haben wollte, die entsprechenden Daten habe ich angegeben und problemlos frei nehmen können.

Neben den regulären Dienstzeiten ist es möglich, OP-Rufbereitschaften zu übernehmen. Dies bedeutet, von 15.30 Uhr bis 7.00 Uhr am nächsten Morgen rufbereit für die OP-Assistenz zu sein. Diese Rufbereitschaften werden mit einer kleinen Aufwandsentschädigung vergütet.

Essen

Das Krankenhaus hat eine Kantine. Das Essen erhält man als PJ'ler leider nicht umsonst, aber zum Mitarbeiterpreis von ca. drei Euro.

Region

Das Salzkammergut ist eine wunderschöne Region zum Wandern und Radfahren. Es gibt in unmittelbarer Nähe sehr viele markierte Wanderwege und die Möglichkeit, Bergtouren unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade zu unternehmen. Da wir mit dem Zug angereist sind, hatten wir kein Auto vor Ort. Dennoch war es möglich, von Bad Ischl aus viele verschiedene Wanderungen zu unternehmen – und es gibt noch viel mehr zu entdecken. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus oder Zug war es möglich, in umliegende Städte zu fahren. Wir unternahmen auch einen Tagesausflug nach Salzburg und verbrachten ein Wochenende in Wien. Auch nach Linz beispielsweise könnte man einen Wochenendtrip machen. Im Winter gibt es außerdem die Möglichkeit, die Skiregionen in der Nähe zu nutzen. Bad Ischl selber ist eine schöne kleine Stadt mit einigen ansprechenden Geschäften und vielen Grünanlagen. Nette Gaststätten und Bars sind dort ebenfalls vorhanden. Auch für Läufer ist Bad Ischl ein idealer Ort, es gibt viele ausgeschilderte Laufstrecken mit unterschiedlichem Höhenprofil. Außerdem gibt es die Salzkammerguttherme, eine Kletterhalle, Tennisplätze und Fußballfelder und so weiter – bezüglich der Freizeitaktivitäten sollte tatsächlich für jeden etwas dabei sein. Für Geschichtsinteressierte ist zu erwähnen, dass sich in Bad Ischl die ehemalige Sommerresidenz der Kaiserin Elisabeth befindet. Somit ist Bad Ischl sozusagen die „Sissi-Stadt“, was gefühlt an jeder Ecke zu erkennen ist.

Fazit

Insgesamt hat mir das gesplittete PJ-Tertial in Bad Ischl sehr gut gefallen und ich würde es auch erneut so planen. Alles in allem waren es schöne zwei Monate mit einer guten Mischung aus Arbeit und Freizeit. Das Arbeitsklima hat mir gut gefallen und ich konnte neue chirurgische Erfahrungen sammeln. Die freien Nachmittage und Wochenenden nutzten wir, um das schöne Salzkammergut zu entdecken. Sofern ihr also einen Teil des PJ's nicht zu Hause machen wollt, aber auch nicht unbedingt die weite Ferne sucht, kann ich das Salzkammergut-Klinikum Bad Ischl nur empfehlen.